

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 40 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 81.

Heft Nr. 52.

Samstag, den 17. Februar.

Heft Nr. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

Deutschland und Frankreich.

Berlin, 16. Februar.

Kaiser Hofenlohe läßt in der „N. N. Z.“ sehr bestimmt dementieren, daß er eine Unterredung mit einem französischen Freunde gehabt habe, wie sie der Pariser „Gaulois“ ihm jüngst zugeschrieben hat, eine Unterredung, in der der Reichskanzler die Worte gebraucht haben soll: „Ja, wenn Frankreich gewollt hätte!“ Somit ist diese angebliche Unterredung eine grobe Erfindung, und man braucht nicht weiter davon zu sprechen, wenn der Ausdruck, den Kaiser Hofenlohe gebraucht haben soll, nicht so merkwürdig in gewisse Vorstellungen hineinpaßt, mit denen sich die Phantasie der Franzosen seit einiger Zeit beschäftigt. Man läßt es sich in Paris nicht anreden, daß es vor mehreren Jahren eine Sage gegeben hat, in der es einzig von der Weisheit der französischen Politik abhängig gewesen sein sollte, ob ein deutsch-französisches Zusammengehen gegen England möglich gewesen wäre. Wiederholt ist behauptet worden, daß sich diese Sage nach dem Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Krüger dargeboten habe. Das Pariser Kabinett habe damals seine Stellung nicht auf deutscher, sondern auf englischer Seite genommen und nach London wissen lassen, daß Frankreich bereit sei, beim Eintritt von Verwickelungen gegen uns zu marschieren. Ob das nur eine Legende ist oder ob Wahrheit darin steckt, darüber wird in Paris seit geraumer Zeit immer wieder gestritten. Wie eingewurzelt aber dort der Gedanke ist, daß Frankreich vor vier Jahren ein großes Schicksal in der Hand gehabt habe, das erlitten man sogar aus der Erfindung des „Gaulois“, die somit als Probe der aus Neue und Begehren gemischten französischen Gefühle nicht ganz ohne Wert ist. Denn der dem Reichskanzler zugeschriebene Ausdruck sollte sich eben auf die Situation nach dem räuberischen Einfall Jamesons beziehen.

Rosebergs Enthüllung.

Die Bemerkung des Lords Rosebery in der letzten Sitzung des englischen Oberhauses, die britische Regierung habe im Dezember lebhaft Vorschläge, betreffend ein Bündnis mit Deutschland und den Vereinigten Staaten, gemacht, dürfte eine irrtümliche Auffassung des Redners in Bezug auf den Zeitpunkt enthalten, wenn man nicht annehmen soll, daß die Verichterstattung über die Sitzung irrtümlich ist. Worauf Lord Rosebery anspielt, ist ja klar. Schon im November, bald nach der Abreise des Kaisers von Windsor, hielt Chamberlain jene seltsame Tischrede, in der er von der Freundschaft mit Deutschland und den Vereinigten Staaten als von einer Sache sprach, die fix und fertig sei. Er hielt diese Rede nur, um sich sofort aus Berlin und aus Washington eine zwar in der Form verbindliche, ihrem Inhalt nach ungenügende Zurückweisung zu holen. In der Sache selbst bedeutet also die Rosebergsche Enthüllung nicht viel. Sie bringt indessen eine Episode aus der Geschichte der Chamberlainschen Mißerfolge in Erinnerung, und darum wird man sie in London nach Gebühr mehr beachten, als bei uns, wo es hinreichend bekannt ist, daß die Vorschläge

des britischen Kabinetts in der That nicht „mit der Herzlichkeit aufgenommen worden sind“, die die englische Regierung ermutigen konnte, diese Annäherung weiter zu treiben.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Zum Gouverneur für Samoa ist, dem Vorschlag nach, der Präsident des Municipalrates von Apia, Soli, in Aussicht genommen.

* Berlin, 17. Februar. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ hat an zuständiger Stelle Erkundigungen über die von verschiedenen Blättern gebrachte Meldung eingelegt, wonach auf höhere Anordnung an einigen Lehranstalten die zweite Strophe der Nationalhymne nicht mehr gesungen werde und diese in den neueren Schulbüchern ausgelassen sei, und die Auskunft erhalten, daß selbstverständlich eine allgemeine Weisung nicht ergangen sei.

* In der bekannten Angelegenheit des Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin und des Berichters des „Globe“ schreibt ein Berliner Berichterstatter: „Wie wir aus Mecklenburg-Streiter Hofkreisen erfahren, ist es allerdings eine Thatsache, daß der Herzog-Regent von Mecklenburg von sehr hoher Seite einen Brief erhalten hat, in dem sein Verhalten in der bekannten Rettungsangelegenheit energisch gemißbilligt worden ist. Andererseits aber wird und ebenfalls aus Mecklenburg auf das Positivste versichert, daß eine Antwort auf jenen Brief erfolgt ist, die sehr energisch den Standpunkt des Fürsten bewahrt haben soll.“

* Steinmetz und Friedrich Karl. Soeben ist eine Biographie des Feldmarschalls Steinmetz erschienen, die einiges Licht verbreitet über den Streit zwischen Steinmetz und Prinz Friedrich Karl während des Krieges von 1870. Damals wurde Steinmetz als Führer der ersten Armee unter die Befehle des Prinzen Friedrich Karl gestellt. Konflikte waren zwischen diesen beiden Stabschefs unvermeidlich. Steinmetz schreibt seiner Frau: „Wir stehen uns wie zwei harte Steine gegenüber — und das giebt Feuer.“ Am 20. August 1870 hatte der Prinz ihm in brüskten Worten mit erhabener Hand gebot, er werde sich von ihm, dem unfolgsamen General und Untergebenen, schon Gehorsam zu erweisen wissen. Steinmetz beschwerte sich über den Bringen beim König und das Gerücht schied beilegte zu sein. Da der Prinz nicht das Gerücht that, sich mit dem alten, verdienstvollen Heerführer auszusöhnen, und Steinmetz jede persönliche Verührung mit ihm verweigerte, so waren neue Konflikte vorauszusetzen. Erst die kürzlich bereits von uns mitgetheilte Kabinettsordre des Königs, die Steinmetz seiner Stellung enthebe und nach Polen verlegte, machte dem Streit ein Ende.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 16. Februar.

Bei fast leerem Hause wird die Beratung des Etats der Reichs-Eisenbahnen fortgesetzt, und zwar bei den einmaligen Ausgaben. Die Annahme derselben erfolgt beinahe ohne Schwierigkeiten. Die Annahme kommt zugleich die von der Kommission beantragte Resolution zur Förderung, betreffend Aufhebung der auf den elbschleifungsbahnen bestehenden ermäßigten Kohlen-Exporttarifen nach dem Ausland. — Abg. Müller-Fulda (Centr.) empfiehlt die Resolution warm zur Annahme. — Minister Thielens erkennt an, daß diese Anregung im gegenwärtigen Augenblick geboten erscheine, aber die Sache liege nicht so einfach. Uebersichten solle doch z. B. nicht werden, daß sich auf Grund der bestehenden Exporttarife vielfach, so in Oberdeutschland, zweifelhafte Beziehungen zum Ausland gebildet haben, Beziehungen, welche beeinträchtigt werden müßten, wenn auf der einen Seite die Ausfuhr unterbunden werde. Weiter sei zu bedenken, daß z. B. die Ausfuhr nach den Scabien, auch der ausländischen, erschwert werde. Die Sache könne nur erledigt werden durch ein gemeinsames Einvernehmen aller deutschen Bahren. — Abg. Münch-Färber (nat.-lib.) tritt sehr lebhaft für Aufhebung der Exporttarife für Kohlen ein. Er weist zur Begründung u. A. darauf hin, daß die Saarbröcke von Italien und der Schweiz 50 Mk. pro Tonne billiger bezogen werde als bei derselben Entfernung in Deutschland. Bei der jetzigen Kohlennoth sei es geradezu eine Ironie, die Ausfuhrtarife aufrecht zu erhalten. — Abg. Dabach (Centr.) bittet um möglichste Beschleunigung der Aufhebung der Exporttarife, eventuell um Erlass eines

Kohlen-Ausfuhrverbots. — Abg. Graf Stolberg (kons.) spricht sich ebenfalls für die Resolution aus. — Abg. Behel (Soc.) bezeichnet es als unerhört, daß man unsere Kohlen dem Ausland billiger zuführe. — Abg. Stöckmann (kons.) ist durch die Ausführungen des Ministers einigermaßen enttäuscht, glaubt aber dennoch, daß dieser den geäußerten Wünschen nachkommen werde. — Abg. Schrader (freil. Ver.) ist der Ansicht, daß nur auf dem Wege der Ermäßigung der Tarife im Inland der Kohlennoth gesteuert werden kann. — Abg. Hise (Centr.) glaubt, daß die Ausfuhrtarife nach Italien, der Schweiz und Frankreich sofort ohne jede Unzulässigkeiten aufgehoben werden könnten. Es sei Gefahr vorhanden, daß das Kohlen-Exportat die Ausfuhrtarife denaue, um die Kohle aus dem Lande zu schaffen und den Kohlenpreis zu erhöhen. — Minister Thielens hält mit der Aufhebung der Ausfuhrtarife für Kohlen die Kohlennoth nicht für behoben, denn die Kohlen seien alle vertrieben. Er behauptet die Lage nicht so schwarz an. — Abg. Stölle (kons.) behauptet, daß die Schuld an dem Streit an den Unternehmern liege. — Abg. Riff (freil. Ver.) empfiehlt ein von ihm eingebrachtes Amendement, um die Resolution der Kommission allgemeiner zu fassen. Eine Aufhebung des Kohlen-Exporttarifs nur für Elbschleifungen würde seiner Ansicht nach ganz zwecklos sein. Die Debatte wird geschlossen. Die Einnahmen werden genehmigt, die Abstimmung über die Resolution bis zur dritten Lesung angelegt. Es folgt die Beratung des Antrags Münch-Färber wegen Errichtung von deutschen Handelskonsuln im Ausland. — Abg. Münch-Färber begründet seinen Antrag und behauptet, daß die Regierung bisher noch nicht auf die einschlägigen Anregungen eingegangen sei. — Abg. Völk (freil. Ver.) hält die Handelskonsuln für unseren Handel und Industrie von allergrößter Wichtigkeit. Der Antrag wird hierauf an die Budgetkommission verwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Geklärt: Antrag, betreffend Diktatur-Paragrafen und Landeswahlrecht. Schluß 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 16. Februar.

Etat des Ministeriums des Innern. Handelt eine unweissentliche Debatte über Angelegenheiten, die für die Allgemeinheit ohne besonderes Interesse sind. Beim Kapitel Strafsanktionsverwaltung entspinnt sich eine Debatte über den Strafvollzug. Abg. Jüwalle (Centr.) wünscht den auf diesem Gebiete bestehenden Dualismus dadurch zu beseitigen, daß man sämtliche Strafanstalten dem Justizminister unterstelle. Der Minister hält es jedoch für richtig, es bei den bestehenden Zuständen zu belassen. — Ein Regierungskommissar giebt Auskunft über die Verwendung von Strafgefangenen zu landwirtschaftlichen und Meliorationsarbeiten. — Abg. Schmidt-Warburg (Centr.) betont die Notwendigkeit größerer Fürsorge für entlassene Strafgefangene. Die Zahl der Rückfälligen sei erschreckend groß. — Minister v. Rheinbaben giebt das zu und erklärt es für eine Pflicht des Staates, die Fürsorge-Bereine nach Möglichkeit in Stand zu setzen, entlassene Strafgefangene so lange über Wasser zu halten, bis sie Arbeit gefunden haben. Velder ersucht die Ehren vor Anstellung einmal befristet diese Thätigkeit ungemein und es bedarf großer Mittel, um die Aufgaben der Vereine zu erfüllen. Die Hauptsache sei die präventive Thätigkeit und jeder Gefangen, der in dieser Beziehung angewandt werde, verjähre sich reichlich (Weiß). Er hoffe, für diesen Zweck größere Mittel flüssig machen und dem Hause in der nächsten Session eine entsprechende Vorlage machen zu können. Im Uebrigen ist die Debatte über den Etat des Ministeriums des Innern ohne Interesse. Als letzter Punkt der Tagesordnung stand der Antrag Langerhans-Paris, betr. Maßregeln für fakultative Feuerbestattung. — Abg. Langerhans begründet seinen Antrag damit, daß sich immer weitere Kreise auf den Standpunkt der Feuerbestattung stellten. Religiöse, christliche Bedenken händen der Forderung nicht entgegen. Wie kämen die Kirchenbehörden dazu, den Geistlichen in so unerhörter Weise die Theilnahme an Feuerbestattungen zu verweigern? Die von juristischer Seite gemachten Einwendungen in Bezug auf die Unternehmungen durch Gräbernungen könnten durch Einführung der obligatorischen Leichenschau beseitigt werden. Man habe leider mit Aberglauben und Vorurtheilen, den allerhöchsten Feinden, zu kämpfen. — Abg. Irmer (kons.) lehnt den Antrag ab, weil er vielleicht nicht dem kirchlichen Dogma, aber

Die Barmherzigkeit.

Von Friederike Rohrbach.

Prolog für die Veranstaltung zum Besten des rothen Kreuzes in
Trossdorf, am 16. Februar im Wallalla-Theater,
gesprochen von Herrn Keffler.

Ein hehres Weib steht an des Felsens Rand,
Das Haupt gebeugt, — in tiefen Schmerz
versunken, —
Ein Palmzweig ruht weif in ihrer Hand,
Der ihres Herzens Chrenmenthan getrunken.
Es steht in ihrer Locken gold'ne Pracht
Die Abendsonne ihre rothen Gluthen; —
In lüchtem Schimmer senkt sich still die Nacht
Auf des Engels klare Silberfluthen. —
Da hebt das Auge sie zum Sternenzelt,
Das seines Friedens Licht in Fülle spendet:
„In süßem Schlummer ladest Du die Welt,
O hehre Nacht, wenn sich der Tag vollendet!
Daß nach der Arbeit mühsamer Laß,
Nach ernstem Wirken und nach treuem Sorgen
Die Kraft erstarke in der stillen Raß,
Daß schaffensfroh sie grüßt den jungen Morgen.
Weh Dir, o Nacht! — Ein Todeschweigen, schwer,

Drückt auf der Kuppen graue Felsgehänge,
Schleicht über Schwindelwege leis' daher,
Kriecht in der Schluchten granenvolle Enge;
Spinnst, nebelgleich, ein weißes Leidentuch,
Durchwebt es mit den blauen Purpursäden,
Daß in des Lebens golddurchwirktes Band
Sich dunkle Nacht und Todeschatten legen. —
Es schleicht der Tod. — Verhüll' Dein Angesicht
Vor diesem Kampfe, der die Freiheit tödtet!
Nicht schauen magst Du, reines Himmelslicht,
Wie Bräutervlut der Heimath Scholle röthet.
Der Heimath, die durch Arbeit, schwer und heiß,
Das Volk der Baren mühsam sich errungen,
Daß deutsche Art und deutscher, ernster Fleiß
In ferner Zone siegreich vorgedrungen. —

Die Liebe — tod! — Ich fühle nicht Dein
Wollen! —
Lebst Du noch, Göttin, in der Welten Reich? —
In blinder Selbstsucht mußt das Herz erkalten:
Denn nur die Liebe macht die Menschen gleich —
Wie kann des Friedens Reich ich fest mir gründen,
Wenn nicht die Liebe sich mit mir vereint? —
Selbstlose Liebe! — Wo mag ich Dich finden?
Ach, einsam hier mein Herz und Auge weint!

Da tritt zu ihr ein Weib in schlichtem Kleide,
Ausgossen von der Liebe Himmelsglanz,
Ein „rothes Kreuz“, — kein prunkendes Geschmeide! —
Schmückt ihren Arm gleich einem Strahlenkranz.
„Die Liebe lebt! — Du sollst nicht einsam weinen!
Sie reicht durch mich Dir ihre Schwesterhand.
Viel tausend Herzen sich mit mir vereinen
Im fernen, viel geliebten, deutschen Land.
Und aus der Heimath, aus des Hauses Frieden
Eilt opfermüthig meiner Schwester Schar —
Ob eine frohe Wiederkehr beschieden? —
Sie bringen freudig — selbst das Leben! — dar.
Und in des Todes schreckensvolle Schatten
Erägt ihre Liebe Trost und Himmelslicht;
Sie fühlen keine Schwäche, kein Ermatten,
Sobald des Leidens leise Stimme spricht. —
Wo solche Liebe, todestren, sich findet,
Da haucht sie mit an Deines Friedens Reich,
Daß laut der Welt ihr süßes Wirken kündet:
Die Liebe nur macht alle Menschen gleich!“

Und — leis' verhallend — von des Berges Höhen
Dringt frommer Sang zur öden Felsenwand, —
Wo hoffnungsfroh empor zum Himmel sehen
Die Liebe und der Friede, — Hand in Hand.

Gasthof Ress, Hattenheim im Rheingau.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde.

Wiesbaden.

Montag, den 19. Februar 1900, im Saale des
Hotels Victoria: F 355

Achter Abend

für 1899/1900.

Das

Heermann'sche Streichquartett

aus Frankfurt a. M.

wird folgende Quartette vortragen:

- 1) Brahms, amoll op. 51.
- 2) Beethoven, fdur op. 135.
- 3) Haydn, gdur No. 75.

Beginn 7 Uhr.

Die Thüren werden nur in den Pausen geöffnet.

Numerierte Plätze im Saal zu 4 Mk. sind in der
Buchhandlung von Moritz und Münzel, Wilhelm-
strasse 52, bis Montag Nachmittag 5 Uhr zu haben.
Der Vorstand.

Turn-Gesellschaft.

Sonntag, am 18. Februar,

Abends 8 1/2 Uhr,

in den Sälen des „Casinos“:

Großer

Maskenball.

Eingeladene Gäste bitten wir möglichst
sofort bei dem Schriftführer, Herrn Jacob
Nitzel, Beltrichstraße 4, anzumelden;
Rasfensterne können gegen Vorzeigung
der Mitglieds- oder Gastscheine bei Herrn
Ludwig Becker, Papierhandlung,
Kleine Burgstraße 12, in Empfang ge-
nommen werden. F 413

Der Vorstand.

Bäckergehülfen-Verein.

Sonntag, den 18. d. M., in der närrisch decorierten
Männer-Turnhalle, Platterstraße 16:

Große carnaval. Gala-Damen-Sitzung.

Wir laden hierzu unsere werthen Mitglieder und Collegen,
sowie unsere geehrten Herren Meister, Freunde und Gönner des
Vereins freundlichst ein.

Eingang des Comitees 4 Uhr 11 Min. Kassenöffnung 3 Uhr.

Das närrische Comitee.

Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

80 Pf. Reiner Bienen-Honig per Pfund.

Drogerie Fr. Rempel, Neugasse, Ecke Mauerg. 1889

Vino Vermouth !!! di Torino

das vorzüglichste und bewährteste Getränk zur Stärkung
des Magens vom ersten Hause Martini & Rossi,
Torino, empfohlen im Alleinverkauf — Originalpackung —
Mk. 1.60 pro Flasche excl. Glas. 17085

W. Nicodemus & Co.,
Adelheidstrasse 21.

Als vorzügliche Fischweine empfehle:

Laubenheimer bei 12 Fl. 50 Pf.,
Bodenheimer „ 12 „ 55 „
Moselblümchen „ 12 „ 65 „

Diese Sorten sind sehr reine, wohlbedümmliche, billige
Fischweine, wie sie selten geboten werden. 1416

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82.

Salta Das Spiel des neuen Jahrhunderts.

Ein reizvolles Brettspiel.
Höchst geistreich und fesselnd.
Preis Mk. 2.50, 6.—, 12.—, 24.— etc. bis Mk. 475.—
per Stück. 1281

Kaufhaus Führer

48. Kirchgasse 48.
Größtes Spiele-Lager Wiesbadens. Versandt.

Gänzlicher Ausverkauf

meines Strumpfwaren-Lagers.

Da bis Ende März geräumt sein muss, verkaufe Strümpfe, Jacken,
Hosen, Socken u. s. w.

bedeutend unter Fabrikpreisen.

Laden-Einrichtung (grosse Theke, 3 Glasschränke, ein 3-armiger
Gasflüster) zu verkaufen. 1609

Langgasse 31.

C. A. Feix.

Langgasse 31.

Grosser Räumungs-Verkauf ächter Teppiche.

Um vor dem Eintreffen der neuen

grossen Orient-Teppichsendungen

mein Lager in ächten Teppichen thunlichst zu vermindern, gewähre ich auf sämtliche Stücke, als:

Zimmerteppiche in jeder Grösse, Vorlagen, Gebetsteppiche, Läuferteppiche, ferner auf Kelims,
Portiären, Divandecken, Flügeldecken, Stickereien u. s. w.

= einen Rabatt von 10 Procent =

auf meine anerkannt mässigen und realen Preise.

Jedes einzelne Stück ist in Ziffern deutlich ausgezeichnet. 1566

Ein kleiner Posten Kasak-Teppiche (ca. 1,50 x 2,50 Meter) ganz unter Preis.

Nathan Hess,

Königlicher Hoflieferant,

Wilhelmstrasse 12.

Wilhelmstrasse 12.

Cognac, Specialmarke Kaiserblume, hochfein,
gesetzlich geschützt,

VON

F. J. Therstappen, München-Gladbach,

empfiehlt in Flaschen von Mk. 1.— bis 4.— 1819

J. Haub, Mühlgasse.

Als preiswerthen leichteren Rothwein von angenehmem, mildem
Geschmack empfehle ich

96er Ungsteiner

per 1/2 Fl. Mk. 0.60 ohne Glas. Bei Abnahme von 16 Fl.
5% Rabatt. 1677

Hugo Stamm, Stiftstraße 17.

Vom Guten das Beste!

Da in letzter Zeit überraschend viele
Mittel zur Zahnpflege angepriesen
werden, so sei Jedermann auf das be-
währte

„Buccol“

als das Beste zur Pflege und
Reinigung der Zähne u. Mund-
höhle hiermit aufmerksam gemacht.
Dasselbe wird wegen seiner erprobten
desinfizierenden Wirkung und
seines erfrischenden Wohl-
geschmacks allen ähnlichen Mitteln
vorgezogen.

Eine grosse Flasche kostet nur
1 Mark, also billiger als andere Mittel.
Ausführ. Prospekte u. Anerkennungen.
Zu beziehen durch die Medic.-Drogerie
„Sanitas“, 3. Mauritiusstrasse 3, im
Centrum der Stadt. 1181

Interessenten zur Nachricht, dass per April 1900 in
Wiesbaden eine Anstalt für

Vibrationstherapie

(Erschütter-Massage),

System Mischik, D. R.-P. 99209, eröffnet wird.

Anstrick-
und
Anwirk-Strümpfe

können

jetzt rasch besorgt
werden bei 1699

L. Schwenck,

Specialgeschäft für
Strumpfwaren,
Mühlgasse 9.

Doctentränkelwasser

kräftigt Stirn- u. Nackenhaare ohne das lästige Brennen in kurzer
Zeit u. die Kränze hält tagelang, auch bei ungünstigem Wetter.
Per Fl. 1 Mk. bei 2127

W. Sulzbach, Parfümeur, Spiegelgasse 8.

Zahn-
Atelier, Künstl. Zähne jeder Art. Ganze
Gebisse, schmerzlos. Zahnoperat. Bill. Preise.
Reparaturen sofort. 2169
Albert Wolff, Michelsberg 2, Ecke Kirchgasse.

Der Männer-Gesangsverein

„Fidelio“: Viebrich, unter seit-
heriger Leitung des Herrn Stabshornisten
Schneider, sucht wegen Erkrankung desselben
einen tüchtigen Dirigenten. Gest. Offerten mit
Preisangabe bis zum 1. März d. J. an Herrn
Aug. Brandt jr., Viebrich a. Rh., Seppen-
heimerstraße 4, erbeten. F 451

Originelle Karneval-Drucksachen

liefert die



L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Kontor:
Langgasse 27.